

Die stillgelegte Sauerstoff-Fabrik des Militärs

Die Corona-Krise verschärft die Nachfrage nach Sauerstoff für Beatmungsgeräte in Spitälern. Bis vor einigen Jahren setzte die Armee auf eigene Sauerstofffabriken. Eine davon stand im Kanton Zürich.

Martin Huber

Publiziert am 30. März 2020 um 20:00 Uhr Zuletzt aktualisiert am 30. März 2020 um 21:30 Uhr

67



Bunker am Dorfrand: Der Eingang zur ehemaligen Lufttrennanlage der Armee in Madetswil bei Russikon. Über den Holzschopf im Hintergrund wurde Frischluft angesaugt.

Foto: Urs Jaudas

Ein unscheinbares Garagentor, gleich neben dem TCS-Parkplatz Bläsimühle bei Madetswil (Gemeinde Russikon). Mehr ist von der Anlage nicht zu sehen. Doch hinter dem Tor, im Hang, liegt ein rund 700 Quadratmeter grosses unterirdisches Gebäude – die ehemalige militärische Sauerstofffabrik Madetswil, militärische Bezeichnung A 67130.

«Die ehemals geschützte Fabrik diente dem Militär dazu, in Krisenzeiten, wenn die zivile Produktion versagt oder ausfällt, selber Medizinalsauerstoff herzustellen, um die Militärspitäler zu versorgen», sagt Christian Egloff, Präsident der Militärhistorischen Gesellschaft des Kantons Zürich, welche die Anlage in Madetswil vor wenigen Monaten von der Armasuisse des VBS übernehmen konnte. Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt,

Militäranlagen aus den beiden Weltkriegen und dem Kalten Krieg als Zeugen der Geschichte zu erhalten.

Fördermenge: 120 Flaschen pro Tag

Das Militär hatte die Sauerstofffabrik im September 1990 nach zweijähriger Bauzeit in Betrieb genommen. Die Sauerstoffproduktionsanlage stammte von der Firma Socsil SA in Ecublens VD. Sie war auf eine Förderkapazität von 120 Flaschen Medizinalsauerstoff pro Tag ausgerichtet, und dies an 300 Tagen im Jahr.

Die Luft wurde über einen Holzschopf auf der Wiese über der Fabrik – er steht bis heute – in die unterirdische Anlage gesaugt. Dort entzogen Maschinen der Luft den Sauerstoff, der in Druckflaschen abgefüllt wurde. Zur Anlage im Hang gehörten ein Filterraum, ein Kompressorraum, Produktions- und Abfüllräume, eine Notstromgruppe, der Umschlagplatz und die Verloaderampe.

Unikum im Kanton Zürich

Die Sauerstoffproduktion in der Schweiz hat in der aktuellen Corona-Krise plötzlich wieder an Aktualität gewonnen. Wegen des schnell steigenden Bedarfs für die Beatmungsgeräte auf den Intensivstationen könnte ein Problem mit der Versorgung von komprimiertem Sauerstoff drohen. Es zeichne sich ein Ansturm auf die Lieferanten ab, sagt der Chef des Sauerstoffproduzenten Messer in Lenzburg AG [kürzlich im «SonntagsBlick»](#). Vor allem, weil die Sauerstoffflaschen knapp werden.



Die Militärgeschichtliche Gesellschaft des Kantons Zürich will die 2008 ausgeräumte Anlage erhalten und als Materiallager nutzen.

Foto: Urs Jaudas

Doch die unterirdische Lufttrennanlage in Madetswil kann nicht mehr hochgefahren werden. «Die gesamte Produktionsanlage ist ausgeräumt», sagt Christian Egloff. Die Fabrik wurde im Oktober 2008 stillgelegt, aus der Geheimhaltung entlassen und zwei Jahre später komplett geräumt. Die Produktionsanlage wurde nach Tschechien verkauft. Warum die Anlage aufgegeben wurde, weiss Egloff nicht.

Die Anlage in Madetswil gilt als ein Unikum im Kanton Zürich, weil es die einzige militärische Produktionsanlage im Kanton war. Deshalb wurde die Bauhülle auch unter Schutz gestellt. Neben Sauerstofffabriken betrieb das Militär früher auch eigene Batteriefabriken, allerdings nicht im Kanton Zürich.

In Ilanz stehen die Maschinen noch

Neben Madetswil produzierte die Armee nur noch in Ilanz GR und Luchsingen GL Sauerstoff und Stickstoff. «Um die Versorgungsautonomie zu erhalten, wurden für die Armee drei solche Produktionsanlagen erstellt», sagt Armasuisse-Sprecher Kaj-Gunnar Sievert. Die Anlagen wurden im Rahmen der Armee reform 95 liquidiert.

Laut dem VBS betreibt die Schweizer Armee derzeit keine eigenen Sauerstofffabriken mehr. Heute kauft sie Stickstoff und Sauerstoff ein.

Bis heute erhalten geblieben ist einzig die Lufttrennanlage Ilanz. Sie produzierte von 1969 bis 2005 hochreinen Stickstoff und Sauerstoff für die Sanitätstruppen, etwa im nahen Militärspital Disentis. 2005 wurde der Betrieb in Ilanz eingestellt. Die Maschinen sind aber zum Teil bis heute erhalten geblieben und können auf Anfrage besichtigt werden (www.sauerstoff-fabrik.ch). Allerdings: «Funktionsfähig ist die Fabrik nicht mehr», sagt Armasuisse-Sprecher Sievert.

Künftig als Lager genutzt

Die Militärgeschichtliche Gesellschaft des Kantons Zürich will die ehemalige Sauerstofffabrik in Madetswil künftig als Lager und Werkstatt für ihr militärgeschichtliches Material nutzen, wie Christian Egloff sagt. Dieses war bisher in einer Halle in Saland eingelagert. «Wir sind jetzt daran, die über 120 Explosionsschutzklappen zu schliessen, damit wir die Anlage später hauptsächlich im Umluftbetrieb und mit Nachtstrom entfeuchten können.» Laut Egloff handelt es sich bei der ehemaligen Fabrik um eine gut gesicherte Lagerhalle. Vorsorglich prangt beim Garagentor aber auch ein Hinweisschild: «In diesem Objekt sind keine funktionsfähigen Waffen.»



So ähnlich sah es auch in der Anlage in Madetswil aus: Blick in die einzige noch erhaltene militärische Sauerstoff-Fabrik in Ilanz GR.
Foto: sauerstoff-fabrik.ch